

Ein Schritt auf dem Weg zur Oberland-Stadt

Laden- und Geschäftszentrum «Trompete» Wetzikon

cw. Bald sind die letzten Mauerreste der alten Weberei gefallen, der Staub des Niederreisens hat sich gelegt. Man sieht hinüber zur Tödistrasse und wundert sich, wie nahe und wie hoch über der Bahnhofstrasse sie liegt. Hier nun sollen jene Neubauten entstehen, von denen man schon viel gehört hat, man kennt auch den Namen «Trompete», doch was eigentlich wird gebaut?

Ueberlegungen der Bauherrschaft: Wetzikon ist kein Dorf mehr. In Zukunft wird der einst so kleine Ort zur Oberland-Stadt. Man rechnet mit noch mehr Industrie und mit Wohnbauten, und man denkt daran, dass auch die Geschäftsbauten in der aufstrebenden Gemeinde nicht fehlen dürfen.

Die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG baut nun nach dem Projekt der Architekten Schlatter + Vikas, SIA, Schaffhausen und Zürich, an bester Lage ein grosses Laden- und Geschäftszentrum, ein Projekt, das zirka 63 500 Kubikmeter umfasst und ohne Land zirka 12 Millionen Franken kosten wird. Schon heute weiss man, dass Wetzikon eine «Zukunft» hat. Das Einzugsgebiet von Wetzikon umfasst heute etwa 100 000 Einwohner, die Prognose für das Jahr 2000 rechnet mit 150 000 Einwohnern. Man rechnet daher mit einem Zuzug kauffreudiger

Kunden, der sich auch auf die Umsätze der bereits ansässigen Firmen vorteilhaft auswirken wird.

Vorarbeiten, Baubeginn: Die Gemeinde Wetzikon hat den Winter über noch einige Vorarbeiten zu leisten, wie Kanalisation usw.; die Bauherrschaft wird im Frühjahr 1971 mit dem Bau der «Trompete» beginnen. Eine Verbreiterung der Bahnhofstrasse auf vier Fahrbahnen durch den Kanton ist ebenfalls vorgesehen. Man rechnet mit einer Bauzeit von zwei Jahren, sodass die Geschäfte im Verlauf des Frühjahrs 1973 bezogen werden können. Der Ausbau der Tödistrasse ist ja ebenfalls bewilligt, diese Strasse wird den Verkehr direkt vom Einkaufszentrum aus abnehmen.

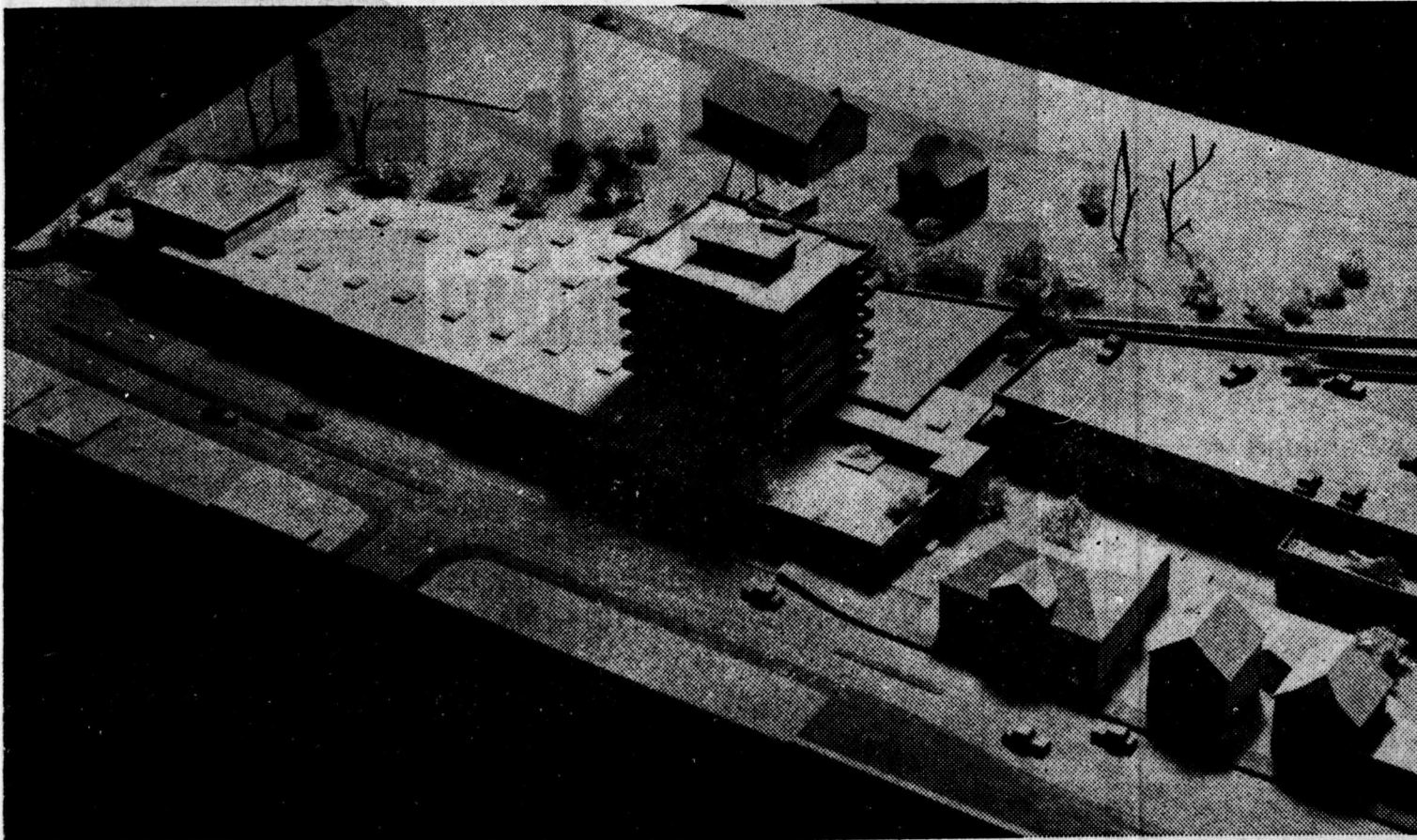
Die Bauten: Die Trompetenform der Bauten ist bedingt durch die Begrenzung durch den Hang Tödistrasse, die hier nur eine relativ schmale Baute erlaubt. Der Baukörper weitet sich dann aus, bis zu den Liegenschaften Sterzl bis und mit Liegenschaft Rüedi, wo er zurückversetzt wird und dadurch den typisch trompetenförmigen Grundriss erhält, der auf dem Bild deutlich sichtbar wird. Am schmalen Teil (auf dem Modell links) befinden sich die Zufahrten zu den Warenumschlagplätzen und zu der Autoeinstell-Halle. Der anschliessende Ladentrakt besteht aus verschiedenen zweigeschossigen Ladengeschäften mit Lager, die von der Einstellhalle aus direkt

mit Lift erreichbar sind. A zweigeschossigen Bau schl einstockige Trakt der «N (EPA) an. Ueber dem eing befindet sich ein Dachpar die zusammen mit den u plätzen für 180 Autos Par

Die Ein- und Ausfahrten sind abseits vom Fussgärfahrtstrasse mündet im E verbreiternde Tödistrasse ganzen Ueberbauung setzt fünf Stockwerken, das ü gen Ladentrakt aufragt u 3 1/2 und 4 1/2 Zimmern entha

Zwischen den Altbauter Neubauten sorgen Grünan angenehme Verbindung. Ladenlokale, versehen mi Schaufenstern, befinden s Verkaufsförderung gedach seits vom Fahrverkehr. E ren auf die ganze Länge d durch möglich.

Das neue Einkaufszentr über dem Kaufhaus Monop der bereits erwähnten E acht Geschäfte verschied nehmen. Die Einwohner v gebung werden somit ihr men und abwechslungsrei engstem Raum tätigen köm



Modellaufnahme der «Trompete»: Links die zweigeschossigen Ladengeschäfte. In der Mitte der Eingang, rechts davon bis zur Lokaltäten der EPA mit Restaurant. In der Mitte der aufgesetzte Wohntrakt, rechts über der EPA der Dach-Parkplatz. Die EPA und direkt an der Bahnhofstrasse gelegen, bleiben bestehen.

*Behörden-
Entschädigungen*

Die Gemeindeversammlung vom 21. Dezember 1970 hat Neufestsetzung der Entschädigungen an die Behörden beschlossen. Dr. med. Roman Fischer opponierte gegen diesen Antrag des Gemeinderates mit dem Argument, dass solche Anträge ein gewisses Malaise bei unserer Jugend bewirken können. Die schwachbesuchte Versammlung fand aber für eine solche Argumentation kein Verständnis. Gerade unsere heutige Jugend ist es, die sich nicht engagieren lassen will; wir müssen immerhin dankbar sein dafür, dass sich immer noch Männer bereitfinden lassen, um "zeit- und kraftfressende" Ämter anzunehmen. Fast hätte ich vergessen zu erwähnen, dass es ja auch Frauen sind, die in Amt und Würden stehen, z.B. Frau Gemeinderat Lang in Wetzikon!

Lohnerhöhungen wurden auch beschlossen für unsere Gemeindeangestellten und -arbeiter, was Mehrausgaben für die Gemeinde im Betrage von 150 000 Franken bringen werden. *Lohnerhöhungen*

Der Gemeinderat von Wetzikon hat in Verbindung mit dem traditionellen Schulsilvester sämtliche Euben und Mädchen der Gemeinde mit lichtreflektierenden Plättchen ausgerüstet zum Schutze der kleinen und grossen Fussgänger in der Dunkelheit. *Schulsilvester*

Beim Konsum in Ober-Wetzikon ist ein provisorischer Parkplatz für Autos angelegt worden, aber nur für beschränkte Zeit, d.h. bis das neue Coop-Einkaufs-Center erstellt wird. Hoffentlich geht es noch lange Zeit, hat der Konsumverein Wetzikon a.D. die günstige Gelegenheit schon längst verpasst! *Provisorischen
Parkplatz*

Wahlen

Notar Max Walder tritt auf Ende 1970 altershalber von seinem verantwortungsvollen Amt zurück. In der Abstimmung vom 15. November 1970 ist dessen Stellvertreter, Karl Meier, Hinwil, in Wetzikon mit 973 Stimmen gewählt worden. Seegräben und Hinwil als zugehörige Gemeinden gaben 64 resp. 585 Stimmen, total ergaben sich 1622 Stimmen. *Notarwahl*

Eidgenössische Monatschronik 1970

Eidgenössische
Monatschronik 109

Januar

12. Bundesrat Tschudi empfängt die diplomatischen Vertreter, die die Glückwünsche ihres Landes zum neuen Jahr überbringen.
15. Der Vater des ersten Zürcher Herzspenders reicht beim Bezirksgericht Zürich eine Zivilklage gegen Prof. Ake Senning und seine Operationsequipe ein, weil das Herz des Spenders ohne Einwilligung der Eltern entnommen worden war.
23. Der Bundesrat veröffentlicht die Botschaft über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes in eidgenössischen Angelegenheiten.
26. In einer ausserordentlichen Sitzung befasst sich der Bundesrat mit dem sogenannten Konjunkturprogramm und mit den Massnahmen zur Dämpfung der Ueberkonjunktur, insbesondere durch Einführung eines vorübergehenden Exportdepots.
30. Der Bundesrat veröffentlicht den 11. und letzten Bericht über die Beschaffung der Mirage-Flugzeuge.

Februar

1. Mit 379 830 Ja gegen 320 572 Nein stimmen die Stimmberechtigten in einer eidgenössischen Volksabstimmung dem vom Parlament gutgeheissenen Zuckerbeschluss zu.
2. Die neuen Bundesräte Brugger und Graber nehmen zum ersten Mal an einer Bundesrats-sitzung teil.
6. In Lausanne wird ein Spionagefall aufgedeckt. Ein Schweizer wird verhaftet, zwei sowjetische Botschaftsangestellte werden zum Verlassen der Schweiz aufgefordert.
8. In Kloten landet aus Frankfurt kommend der erste Jumbo-Jet vom Typ Boeing 747, wie ihn die Swissair im Frühjahr 1971 erhalten wird.
11. Der Bundesrat heisst das Nationalstrassenbau-Programm 1970 gut, das Subventionen an die Kantone von 765 Millionen Franken vorsieht.
21. Ueber Würenlingen stürzte eine Swissair-Coronado, die sich auf dem Weg nach Tel Aviv befand, mit 47 Personen an Bord ab. Es besteht Sabotageverdacht.
24. Ein Lawinenniedergang bei Reckingen VS verschüttet fünf Chalets, eine Offiziersunterkunft und den Kommandoposten der im Wiederholungskurs weilenden Mobilien Flababteilung 54. Von den 48 verschütteten Personen finden 30 den Tod, darunter 17 Offiziere.
24. Der Bundesrat beschliesst, als Antwort auf die Flugzeugkatastrophe von Würenlingen gegenüber den arabischen Staaten wieder eine restriktive Visapraxis anzuwenden.
27. Im Bundeshaus wird die Aufdeckung eines neuen Spionagefalles bekanntgegeben. Es wurde eine Angestellte der Zürcher Stadtverwaltung verhaftet, die Materialien an einen Sowjetbürger und an einen Rumänen abgegeben hatte.

März

1. Der Kanton Bern räumt den Jurassiern durch Volksabstimmung die Möglichkeit ein, selbst über ihr politisches Statut zu entscheiden.
5. Die eidgenössische Staatsrechnung 1969 schliesst um 562 Millionen Franken besser ab als erwartet. Der Reinertrag beträgt 446 Millionen Franken.
5. Der Nationalrat hält bei der Differenzbereinigung in der Vorlage über das Mietrecht im Gegensatz zum Ständerat an der Kompetenz des Richters, eine Kündigung aufzuheben und nicht nur zu erstrecken, fest. Dieser Entscheid macht eine Einigungskonferenz notwendig.
15. In Luzern werden die kantonalen Parteien der Konservativen und Christlichsozialen aufgelöst. Gleichzeitig findet die Gründungsversammlung der neuen Volkspartei des Kantons Luzern statt, zu der beide Parteien ihren Beitritt erklären.
16. Der Bundesrat beschliesst eine Zuzugssperre für Fremdarbeiter, um deren Bestand zu sta-

bilisieren. Für den Ausgleich der Abwanderung wird dem Bund und den Kantonen neu ein Kontingent von 40 000 ausländischen Arbeitskräften zugestanden.

20. Die eidgenössischen Räte verabschieden während der Frühjahrsession insgesamt neun Vorlagen, von denen drei dem obligatorischen Referendum unterstellt sind: der Verfassungsartikel über Turnen und Sport, das Volksbegehren gegen die Ueberfremdung und das Volksbegehren «Recht auf Wohnung».

April

9. Die Schweiz erhält von den Vereinigten Staaten ein Stück Mondgestein und ein Schweizer Fähnchen, das auf dem Mond war.
12. Der Kanton Wallis stimmt mit grossem Mehr der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes in kantonalen Angelegenheiten zu.
13. Die überparteiliche Initiative für eine bessere Alters-, Hinterlassenen- und Invaliden-Vorsorge wird mit 152 000 Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht.
15. Die Bundesanwaltschaft beschuldigt die Genfer Firma Hispano-Suiza der illegalen Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Grossbritannien.
20. In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens feiert die Schweizerische Depeschagentur ihr 75jähriges Bestehen.
24. Bundesrat Gnägi eröffnet an der Expo 70 in Osaka den offiziellen Tag der Schweiz.
26. Die Halbkantone Nidwalden und Appenzell-Ausserrhodens stimmen am Landsgemeinde-sonntag über das Frauenstimm- und -wahlrecht ab. In Nidwalden wird den Frauen überraschenderweise das Stimmrecht nicht nur in Kirchen-, Armen- und Schulangelegenheiten zuerkannt, sondern einem Minderheitsantrag zufolge auch in politischen Angelegenheiten der Gemeinden. Ausserrhodens lehnt die Einführung des Frauenstimmrechtes ab.
28. Die Einigungskonferenz der eidgenössischen Räte heisst den Kündigungsbeschränkungs-kompromiss des Bundesrates für das Mietrecht gut. Danach wird auf die Möglichkeit verzichtet, dass ein Richter die Kündigung aufheben kann.
28. Das Frühwarnradar- und Führungssystem «Florida» wird den Flieger- und Flabtruppen übergeben.
29. Der Bundesrat verabschiedet verschiedene Massnahmen, die den Landwirten Einkommensverbesserungen von total mindestens 80 Millionen Franken bringen sollen. Die Verkehrsmilchmenge, auf die der garantierte Grundpreis Anwendung findet, wird erhöht; zur Hochhaltung der Käseproduktion soll eine Preiszulage ausgerichtet und der Ackerbau soll gefördert werden.

Mai

5. Bundespräsident Tschudi eröffnet offiziell die Bauarbeiten am Gotthard-Strassentunnel.
12. Das erste kommerzielle Atomkraftwerk der Schweiz, Beznau I, wird in Betrieb genommen.
12. In Amsterdam wird nicht Sitten/Wallis, sondern Denver/USA als Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 1976 gewählt.
20. Die VSS-Studenten legen das modifizierte Lausanner Modell, ein Projekt für elternunabhängige Studienfinanzierung, vor.
20. Massendemonstrationen und Belagerung der ehemaligen US-Botschaft in Havanna, wo sich Schweizer aufhalten, veranlassen den Bundesrat zu einem Protest bei der kubanischen Regierung.
20. Die Schweiz stellt ihre guten Dienste für einen Diplomaten austausch zwischen Peking und Phnom Penh zur Verfügung. Die Swissair fliegt das Personal der chinesischen Botschaft in Phnom Penh nach Peking und transportiert auf dem Rückweg die in Peking verbliebenen kambodschanischen Diplomaten.
23. Im Alter von 78 Jahren stirbt im Kantons-

Eidgenössische Monatschronik 1970

Eidgenössische
Monatschronik 109

Januar

12. Bundesrat Tschudi empfängt die diplomatischen Vertreter, die die Glückwünsche ihres Landes zum neuen Jahr überbringen.
15. Der Vater des ersten Zürcher Herzspenders reicht beim Bezirksgericht Zürich eine Zivilklage gegen Prof. Ake Senning und seine Operationsequipe ein, weil das Herz des Spenders ohne Einwilligung der Eltern entnommen worden war.
23. Der Bundesrat veröffentlicht die Botschaft über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes in eidgenössischen Angelegenheiten.
26. In einer ausserordentlichen Sitzung befasst sich der Bundesrat mit dem sogenannten Konjunkturprogramm und mit den Massnahmen zur Dämpfung der Ueberkonjunktur, insbesondere durch Einführung eines vorübergehenden Exportdepots.
30. Der Bundesrat veröffentlicht den 11. und letzten Bericht über die Beschaffung der neuen Flugzeuge.

Februar

1. Mit 379 830 Ja gegen 277 830 Nein wird die Stimmberechtigung für die Volksabstimmungen über die heissen Quellen...
2. Der Bundesrat...

- bilisieren. Für den Ausgleich der Abwanderung wird dem Bund und den Kantonen neu ein Kontingent von 40 000 ausländischen Arbeitskräften zugestanden.
20. Die eidgenössischen Räte verabschieden während der Frühjahrsession insgesamt neun Vorlagen, von denen drei dem obligatorischen Referendum unterstellt sind: der Verfassungsartikel über Turnen und Sport, das Volksbegehren gegen die Ueberfremdung und das Volksbegehren «Recht auf Wohnung».

April

9. Die Schweiz erhält von den Vereinigten Staaten ein Stück Mondgestein und ein Schweizer Fähnchen, das auf dem Mond war.
12. Der Kanton Waadt stimmt mit grossem Mehr der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes in eidgenössischen Angelegenheiten zu.

Die bezahlten Mietbeiträge werden Ihnen bei einem eventuellen späteren Kauf voll angerechnet.
19227

RENTAL MACHINES

Miete oder Miet-Kauf
für Schreibmaschinen, Rechenmaschinen zu sehr günstigen Bedingungen.

Christen
Lanzacker
8608 Bubikon
Telefon 055 4 95 37

Fürsorgerstelle
der Industrie
Usterstrasse 200
8620 Wetzikon I
Tel. 051 77 03 44

Der Gemeinderat
Bubikon, 28. Dezember 1970.
23550

Baugespam
In der Gemeinde Bubikon ist nachbenanntes Baugespam errichtet worden, und es können die bezüglich eingesehen werden.
Bauherr: Fritz Hölzl-Heer, Obsthaldestrasse 79, 8046 Zürich. Bauprojekt: Einfamilienhaus im Kapf, Bubikon.
Einführungstermin für Einsprachen (an Bezirksgericht Hinwil): 19. Januar 1971.

Baubespannung
Bubikon
2776

UR 1.50
UR 1.70
UR 2.-

UR 1.60
UR 1.70

- spital Aarau alt Bundesrat Dr. h. c. Hans Streuli.
24. Der Schweizerische Schriftstellerverein macht eine Krise durch; zwei Tage vor der ordentlichen Generalversammlung geben 22 Schriftsteller ihren Austritt, um gegen die Mitarbeit ihres Präsidenten am Zivilverteidigungsbuch zu protestieren.

Juni

1. Die eidgenössischen Räte treten zu ihrer ordentlichen Sommersession zusammen.
7. Mit 557 712 Ja gegen 654 587 Nein wird die zweite Ueberfremdungsiniziative von Volk und Ständen verworfen. Mit 76,14 Prozent verzeichnet man die höchste Stimmbeteiligung seit 23 Jahren.
7. In einem dritten Anlauf gelingt es in der Stadt Zürich, durch Volksabstimmung zu einer zeitgemässen Polizeistundenregelung zu kommen.
8. Infolge bevorstehender Ueberschreitung der vor fünf Jahren festgelegten Höchstzahlen für ausländische Saisonarbeiter beschliesst der Bundesrat, auch für diese Gastarbeiter-Kategorie eine Zuzugssperre zu erlassen.
11. Der indische Staatspräsident Varahagiri V. Giri stattet Bern einen zweitägigen offiziellen Besuch ab.

12. Die Bundesanwaltschaft erhebt beim Bundesgericht Anklage gegen 7 Angehörige der Firma Bührle AG und beschuldigt sie illegaler Kriegsmaterial-Exporte.
23. Der Nationalrat stimmt der Vorlage des Bundesrates über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf eidgenössischer Ebene oppositionslos zu.
24. Mit den Schlussabstimmungen beenden die eidgenössischen Räte die ordentliche Sommersession. Endgültig verabschiedet werden die Aenderung der Bundesfinanzordnung, die Richtlinien für die Regierungspolitik, die ETH-Uebergangsregelung, die Revision des Geschäftsverkehrsgesetzes betreffend die parlamentarische Einzelinitiative, die Kündigungbeschränkung im Mietrecht, das Bundesgesetz über Ordnungsbussen im Strassenverkehr, die Weiterführung der Bewilligungspflicht für den Grundstückserwerb durch Ausländer und der Bundesbeschluss über die Einführung eines Exportdepots.
27. Im Beisein von Bundespräsident Tschudi und Frankreichs Staatspräsident Pompidou werden die neuen Hochbauten des internationalen Flughafens Basel-Mühlhausen offiziell eingeweiht.

(Schluss folgt)

3. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky und sein Aussenminister Kirchschräger statten der Schweiz einen offiziellen zweitägigen Besuch ab.
11. Das Bundespersonal fordert vom Bundesrat rückwirkend auf das Jahr 1970 ein 13. Monatsgehalt.
14. Algerien verzichtet auf eine Beteiligung am Comptoir Suisse in Lausanne.
15. Der Bundesrat will mit der Evaluation von neuen Kampfflugzeugen, die die veralteten «Venoms» ersetzen sollen, von vorne beginnen. — Ein Schweizer und ein Japaner werden wegen Verdachts von schwerer Wirtschaftsspionage in der Uhrenbranche verhaftet.
17. Alt Bundesrat Schaffner verzichtet auf den Posten eines Verwaltungsratspräsidenten der Brown-Boveri-Unternehmungen. Seine Wahl wurde in der Öffentlichkeit stark kritisiert.
20. Die Schweiz nimmt mit Albanien diplomatische Beziehungen auf, nachdem dieses Land schon vor Jahren als Staat anerkannt worden war.

August

7. Ein heftiger Sturm über dem Mittelland verursacht schwere Hagelschäden.
12. Die DDR ersucht die Schweiz mit einer Note um diplomatische Anerkennung. Der Bundesrat lässt das Schreiben ohne Antwort, weil ihm die Frage derzeit noch nicht spruchreif erscheint.
17. In Zürich herrscht Post-Notstand. Infolge Personalmangels erfolgt nur noch eine Postzustellung pro Tag. — Das Benzin wird einen Rappen teurer.
18. Die Schweiz übernimmt die Vertretung von Israels Interessen in Ceylon, nachdem Ceylon die diplomatischen Beziehungen zu Israel abgebrochen hat.
22. Der Parteitag der Konservativ-Christlich-sozialen in Biel entscheidet sich gegen den Vorschlag von Parteileitung, Fraktion und Bundesrat für das Volksbegehren «Recht auf Wohnung».
27. Ein zweites Mirage-Flugzeug stürzt ab, allem Anschein nach wegen Brennstoff-Mangels. Der Pilot bleibt unverletzt.

September

6. Angehörige der «Volksfront zur Befreiung Palästinas» kapern vier Flugzeuge, darunter eine Swissair DC-8, die sich auf dem Flug nach New York befindet. Die Swissair-Maschine, in der sich 155 Menschen befinden, wird nach dem Wüstenflugplatz Zerka beordert. Der Bundesrat erklärt sich sofort bereit, die drei in Regensdorf festgehaltenen Klotener Attentäter im Austausch gegen die entführten Maschinen und die Passagiere freizugeben. Das IKRK wird um Vermittlung ersucht.
8. Drei Urheber der drei Bombenanschläge, die

Nach der frohen Tafelrunde ...

Der weitgehend ruhige Verlauf der letzten Silvesternächte im Strassenverkehr gibt der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung Anlass, erneut die Benützung von Taxis oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln zu empfehlen. Schon im Hinblick auf die derzeitigen kritischen Strassen- und Witterungsverhältnisse gelte der Leitsatz: «Nach der frohen Tafelrunde werde lieber Taxikunde.» Taxis sollten — namentlich in städtischen Verhältnissen — etwa drei Stunden im voraus bestellt werden.

im Winter 1968/69 in Zürich verübt worden waren, können verhaftet werden und sind geständig.

9. Nach Feststellung von 172 Millionen Franken Verlusten bei der Filiale der California Bank in Basel werden leitende Angestellte der Bank verhaftet.
16. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren heisst das Konkordat für Schulkoordination gut. Demnach soll ab 1973 der Schulbeginn einheitlich auf den Herbst festgelegt werden. Das Konkordat tritt in Kraft, wenn ihm 10 Kantone beigetreten sind.
22. Die Konferenz der Schweizerischen Bischöfe veröffentlicht neue, versöhnlichere Richtlinien zur Mischehen-Frage.
27. In der eidgenössischen Abstimmung erhält der neue Verfassungsartikel über Turnen und Sport 324 132 Ja- und 178 355 Nein- sowie alle Standes-Stimmen. Das Volksbegehren «Recht auf Wohnung» wird mit 344 613 Ja- und 359 746 Nein- sowie 8 zu 14 Standes-Stimmen verworfen. Am gleichen Sonntag verweigert der Kanton St. Gallen den Frauen das Stimmrecht in Gemeindeangelegenheiten. Der Kanton Zürich bewilligt 172 Millionen Franken für den Ausbau des Flughafens Kloten.
30. Das IKRK meldet aus Amman die Freilassung oder Befreiung der letzten in Jordanien festgehaltenen Geiseln. Die drei Klotener Attentäter und auch die in England und Deutschland festgehaltenen Terroristen werden freigelassen.

Oktober

9. In Bern treten die eidgenössischen Räte zu ihrer letzten Sitzung der ordentlichen Herbstsession zusammen. In den Schlussabstimmungen passieren u. a. der Verfassungsartikel über die Einführung des Frauenstimmrechtes in eidgenössischen Belangen und die Aenderung des Bundesgesetzes über die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV.
12. Die Schweiz beabsichtigt, in Amman eine diplomatische Kanzlei zu eröffnen, um bei weiteren, allfälligen Auseinandersetzungen mit den palästinensischen Feddayin gewappnet zu sein.
21. Der Bundesrat kommt dem Begehren der Milchproduzenten nach und erhöht den Milchpreis um 2 Rappen.
22. Fürst Franz Joseph II. von Liechtenstein und seine Gemahlin statten der Schweiz einen zweitägigen offiziellen Besuch ab.
28. Der Bundesrat beantwortet ein Asylbegehren des ehemaligen biafranischen Staatschefs General Ojukwu abschlägig.

November

1. Schwarzenbach tritt als Präsident der Nationalen Aktion gegen die Ueberfremdung zurück. An seine Stelle tritt Rudolf Weber, Grossrat, Basel.
5. Der Waffenchef der Flieger- und Flabtruppen wendet sich gegen die veralteten Ausbildungsmethoden in unserer Armee.
8. Unerwünschte Brasilianer aus der Eidgenossenschaft ausgewiesen.
10. Zur Europa-Integration bereit: Bundesrat Brugger vor dem EWG-Ministerrat in Brüssel.
15. Die Vorlage über eine neue Bundesfinanzordnung wird durch das negative Ständemehr verworfen. Im Kanton Zürich wird das integrale Frauenstimm- und -wahlrecht mit 115 839 Ja gegen 57 010 Nein angenommen. Gutgeheissen wird auch die Verlegung des Strickhofs nach Eschikon.
18. Beschaffung von 30 Occasions-Hunters amtlich bestätigt.

3. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky und sein Aussenminister Kirchschiäger statten der Schweiz einen offiziellen zweitägigen Besuch ab.
11. Das Bundespersonal fordert vom Bundesrat rückwirkend auf das Jahr 1970 ein 13. Monatsgehalt.
14. Algerien verzichtet auf eine Beteiligung am Comptoir Suisse in Lausanne.
15. Der Bundesrat will mit der Evaluation von neuen Kampfflugzeugen, die die veralteten «Venoms» ersetzen sollen, von vorne beginnen. — Ein Schweizer und ein Japaner werden wegen Verdachts von schwerer Wirtschaftsspionage in der Uhrenbranche verhaftet.
17. Alt Bundesrat Schaffner verzichtet auf den Posten eines Verwaltungsratspräsidenten der Brown-Boveri-Unternehmungen. Seine Wahl wurde in
20. Die Schwische Bezi schon vor war.

7. Ein heftig ursacht sc
12. Die DDR um diplom rat lässt ihm die erscheint.
17. In Zürich Personalstellung i Rappen te
18. Die Schw Israels In die diplom gebrocher
22. Der Par sozialen Vorschlag Bundesra Wohnung
27. Ein zwei Anschein Der Pilot

6. Angehöri Palästina eine Swis New Yor der sich dem Wt Bundesra in Regen täter im schinen IKRK wi
8. Drei Ur

Nach d

Der weitg vesternächt zerischen l Anlass, ern deren öffen Schon im E Strassen- 1 Leitsatz: «N ber Taxiku städtischen im voraus t

- im Winter 1968/69 in Zürich verübt worden waren, können verhaftet werden und sind geständig.
9. Nach Feststellung von 172 Millionen Franken Verlusten bei der Filiale der California Bank in Basel werden leitende Angestellte der Bank verhaftet.
16. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren heisst das Konkordat für Schulfunkoordination gut. Demnach soll ab 1973 der Schulbeginn einheitlich auf den Herbst festgelegt werden. Das Konkordat tritt in Kraft, wenn ihm 10 Kantone beigetreten sind.
22. Die Konferenz der Schweizerischen Bischöfe veröffentlicht neue, versöhnlichere Richtlinien zur Mischehen-Frage.
27. In der eidgenössischen Abstimmung erhält der neue Verfassungsartikel über Turnen und Sport 324 132 Ja- und 178 355 Nein- sowie alle

24. EMD-Chef begrüsst erstmals Zivildienst-Initiative.
27. Harte Urteile im Bührle-Prozess.
29. «Florida-Varrone» rehabilitiert.
30. Alfred Weber, Uri, neuer Nationalratspräsident — Ständerat Arno Theus, Graubünden, neuer Ständeratspräsident.

Dezember

4. «Oswald-Bericht» veröffentlicht: Mehr Substanz im Militär-Dienstbetrieb.
6. Todesstoss für die IMP: Die Genfer Stimmbürger haben die Genehmigung des Konkordates über die Interkantonale Mobile Polizei (IMP) verworfen.
9. Neue Spitze der Landesregierung: Bundespräsident Rudolf Gnägi, Vizepräsident Nello Celio.
11. Die Schweiz hat wieder einen chinesischen Botschafter: Botschafter von Rotchina in Bern eingetroffen.
13. Neue Statuten und neuer Name für die Konservativ-Christlichsozialen, die fortan Christlichdemokratische Volkspartei heissen.
13. Spanien ja — Franco nein: Basken-Demonstration vor der spanischen Botschaft in Bern.
15. Schuldigsprechung Chansons im Winterthurer-Krawallprozess.
17. Der Nationalrat heisst eine Vorlage über die Einführung einer offiziellen Qualitätskontrolle in der schweizerischen Uhrenindustrie gut.
18. Sessionsschluss im Bundeshaus. Folgende Vorlagen wurden in der Schlussabstimmung in beiden Kammern angenommen: Epidemien-gesetz, Verfassungsartikel über den Immissionsschutz, Erhöhung des Jahresbeitrages an «Pro Helvetia», revidiertes Münzgesetz und Erhöhung des Bundesbeitrages an die Schweizerische Zentrale Handelsförderung.

Frau und Politik

Aufschlussreicher Orientierungsabend in Wetzikon

cw. Von Dora Lützelschwab, Vorstandsmitglied der Freisinnigen Partei Wetzikon angeregt, fand im Restaurant Krone ein Orientierungsabend für die Frauen der Freisinnigen Partei Wetzikon statt. Als Referent konnte der Parteisekretär Dr. O. F. Fritschi gewonnen werden, der über «Sinn und Zweck des Freisinns» sprach.

Sind die Parteien nicht auf dem absteigenden Ast? Dr. Fritschi versuchte den Vorurteilen zu begegnen, dass die Parteien an einem «Profilschwund» leiden, dass sie angesichts der immer komplexer werdenden Sachgeschäfte überfordert seien und dass sich die Parteien in ihrem Programm nicht mehr voneinander unterscheiden.

Unsere Referendumsdemokratie baut auf den Parteien auf, sie stellen das Milizkader. Wenn uns die Staatsgeschäfte nicht gleichgültig sind, sollten wir als Bürger für das einstehen, was uns wichtig und richtig erscheint. Die Partei bietet Gelegenheit mitzureden, sie übt zudem eine treuhänderische Funktion aus, wenn es darum geht, Kandidaten zu wählen, die in grösseren Orten und Städten vom Einzelnen oft gar nicht mehr gekannt werden.

O. F. Fritschi stellte in kurzen Zügen die Programmunterschiede der einzelnen Parteien dar. Für die Freisinnigen steht die Freiheit und Würde des Menschen an erster Stelle. Man strebt freiheitliche Lösungen an und will den Staat nur für Probleme einsetzen, die anderweitig nicht mehr gelöst werden können. Denn mit jeder Aufgabe, die dem Staat überantwortet wird, geht ein Stück menschlicher Freiheit verloren.

Welche Möglichkeiten bietet die Freisinnige Partei? Die Ortsgruppe ist besonders auch für Frauen geeignet, hier werden Probleme diskutiert, mit denen man vertraut ist, die uns am nächsten stehen. Die Gruppen sind meist klein, auch redeungewohnten Frauen wird es hier nicht schwerfallen, mitzureden, einen Standpunkt zu vertreten. Man darf die freie Meinungsäußerung nicht gering achten. In kleinem Rahmen schon werden Probleme und Möglichkeiten besser sichtbar, wenn man sie von verschiedenen Stand-

punkten her beleuchtet und diskutiert. Im weiteren bietet der Parteitag der kantonalen Freisinnigen Partei die Möglichkeit, mitzureden. Das will nicht heissen, dass die Frau deswegen auf die «Barrikaden» steigen soll. Nicht jede Frau fühlt sich dazu geeignet, als Politikerin zu wirken. Aber mitzusprechen, orientiert zu sein, um auch den Kindern auf staatsbürgerliche Fragen Antwort geben zu können und unser öffentliches und privates Leben mitzubestimmen, das ist sehr wichtig.

Der Präsident der Freisinnigen Partei Wetzikon, B. Frauenfelder, der den Referenten und die Frauen begrüsst hatte, dankte für die interessant und leichtfasslich gebotenen Ausführungen Dr. Fritschis: Die Diskussion wurde eifrig benützt und half dazu bei, Vorurteile und Aengstlichkeit abzubauen.

Dora Lützelschwab konnte den Frauen verschiedene Vorschläge für die «Politische Weiterbildung» unterbreiten. Es ist vorgesehen, einen weiteren Orientierungsabend durchzuführen, an dem zwei Gemeinderäte ihre Ressorts erklären werden. Ein Besuch im Bundeshaus ist vorgesehen, ebenfalls Zusammenkünfte kultureller Art.

Das Frauenstimm- und -wahlrecht ist im Vormarsch, daran gibts nichts zu zweifeln. Und so rüsten sich auch unsere Wetziker Frauen auf die Zeit, da die Schweizer auch auf Bundesebene etwas zu sagen hat.

Ob sich dadurch die Verhältnisse ändern werden, wagt der Chronist nicht zu behaupten. Es liegt in der Luft, dass nun auch sie mitzuentcheiden haben werden, was verständlich ist, da immer mehr Frauen ins Erwerbsleben treten und auch Steuern zu bezahlen haben. Bis jetzt wurden wir Schweizer im Ausland etwas scheel angeschaut, weil bei uns die Frauen vom Stimmrecht ausgeschlossen waren. Aber dort liegen die Verhältnisse, auch bei den Männern, anders, da sie dort nur ganz wenig zur Urne zu gehen haben.

Impressionen eines KZO-Festbesuchers «von gestern»

Vom Standpunkt des Kassiers des Organisationskomitees aus betrachtet, war das KZO-Fest vom 7./8. November sicher ein Erfolg. Dicht, oft verdächtig dicht gedrängt, wälzten sich die Paare durch die Korridore und über die Treppen hinunter, kaum Notiz nehmend von den zum Teil gekonnten, teilweise etwas laienhaft anmutenden Dekorationen. Dem Vernehmen nach sollen übrigens am Samstagmorgen weitere, sehr schöne Dekorationen der überaus streng durchgreifenden Feuerpolizei zum Opfer gefallen sein.

Einen Erfolg dürfen bestimmt auch die übrigen Herren des Organisationskomitees für sich buchen in ihrem Bemühen, das Fest im Sinne der heute herrschenden Tendenz aufzuziehen. Guckte man im 1. Stock in die verschiedenen »Lokalitäten«, so konnte man seinen Augen kaum trauen. Die stimmungs- und phantasievoll dekorierten Klassenzimmer waren mit verschiedenen *dubiosen Gestalten aus 1001-Nacht* bevölkert. In schummerigen Räumen lagen sie paarweise neben-, auf- und übereinander oder sassen, abwesend vor sich hinstierend, im Rauchzimmer an den Wänden herum, in Deliriumträumen nach fernen Inspirationen «haschend».

Wagte man sich durch die Nässe und Kälte über die Freitreppe zur Turnhalle hinüber, so umging einen zuerst einmal ein ohrenbetäubender Lärm aus einem überstark eingestellten Lautsprecher, der jegliche Diskussion — ausser im Schrei-Ton — verunmöglichte. In der Ecke gegenüber dem riesigen Gummibaum lag eine zusammengesackte Gestalt, die — nach den verdrehten Augen zu schliessen — die Nachwirkungen einer vorher eingenommenen Droge genoss. «Organisierten Lärm» zu «gestalten» muss die Absicht des für die Turnhalle verantwortlichen OK-Mitglieds gewesen sein. Allem Anschein nach handelte es sich hier um ein Pop-Konzert mit Lichteffekten. Zu Dutzenden sassen und lagen sie hier einzeln und paarweise am Boden inmitten dieses unheimlichen, schrecklichen Lärms und beobachteten die farbigen Lichter, die den Wänden entlanghuschten.

Erfolg hatte sicher auch der Einmann-Kabarettist in der Aula. In einer 45minütigen Parodie über die Liebe witzelte er sich frech vom Rednerpult zum Armsessel und umgekehrt. Schade, dass die zum Teil wirklich geistreichen Vortragungen — denken wir etwa an das Thema «Liebe macht blind» — durch marktschreierische Blasphemien abgelöst wurden, bei denen Gott und Establishment einander gleichgesetzt wurden. Ist die Bibel, so fragwürdig die Adam-Eva-Geschichte erscheint, wirklich das geeignete Textbuch für Kabarett? Sicher, das Kabarett passte durchaus in den Rahmen der ganzen Veranstaltung. Zu hoffen ist nur, dass es die vielen jungen Schüler nicht in ihrer Auffassung bestärkt hat, mit ihrer Art der Liebe und des Sex unbedingt auf dem rechten Weg zu sein.

«Im Vergnügen liegt Wahrheit» ist man versucht, ein altbekanntes Sprichwort vom Wein abzuwandeln. Für den Besucher «von gestern» drängt sich jetzt nämlich die *Frage nach der Verantwortung* auf. Schicken so und so viele Eltern ihre Kinder — oft unter Entbehrungen — in die KZO, um sie solchen Einflüssen ausgesetzt zu sehen, wie sie sich am Hausfest in aller Deutlichkeit zeigten?

Jedenfalls sucht jener Festbesucher «von gestern» — er als einziger ohne Erfolg — nach dem Sinn solcher sogenannter Vergnügungen und fragt sich mit einigem Kummer, wohin unser Staatswesen segelt, wenn das am KZO-Fest 1970 gebotene und gelebte Vergnügen der ernstgemeinte Anspruch unserer sogenannten geistigen Elite ist.

L. C., Grüt

Das Hausfest der Kantonsschule hat nicht überall eitel Freude ausgelöst. So schreibt z.B. ein besorgter Hausvater in Rüti: Seit dem vergangenen Wochenende mache ich mir schwere Gedanken. Wohin steuert unsere Kantonsschule? Was mir meine Kinder und ihre Freunde (13- bis 18jährig) erzählen, demprimiert mich. Da zahlt also unser Kanton (d.h. Der "Steuerbürger") Millionen für eine Schule, damit Schülerinnen und Schüler möglichst früh Pop-Gelärme und Pop-Ekstase an ihren eigenen Hausfesten kennen lernen, dazu billigen "Sex" und Haschischrauchen - gleichsam "amtlich bewilligt"! War es z.B. richtig, dass vor kurzem das Rauchen auf den Kantonsschulareal gestattet wurde, damit die Schule ja nicht von "vorgestern" sei.

Zwar geniessen die Schüler der KZO einen guten wissenschaftlichen Unterricht, für den wir dankbar sind. Wird aber die erzieherische Beeinflussung an dieser Schule nicht immer fragwürdiger?

Nach dem KZO-Fest: Vertrauen zwischen Schülerschaft und Lehrkörper untergraben?

Ich habe an der Organisation des Hausfestes mitgearbeitet. Ich habe Zeit dafür aufgewendet und bin mit dem Ergebnis zufrieden. Wenn es irgend jemandem nicht gefallen hat, so will und kann ich ihn nicht zwingen, seine Meinung zu ändern. Was ich aber von ihm verlangen darf, ist eine fundierte und seriöse Kritik.

Der Artikel von L. C. entbehrt jedoch jeglicher *Objektivität*: L. C. sieht ein Pärchen, Arm in Arm, und er findet das verdächtig. Ein müder Schüler lehnt sich gegen die Wand: Sicher hat er gehascht. L. C. kann moderne Musik nicht verstehen. Deshalb klassiert er sie als organisierten Lärm — dass auch Volks- und Unterhaltungsmusik geboten wurden, verschweigt er. Den Kabarettisten kann er die Narrenfreiheit nicht lassen, wenn es um Dinge geht, mit denen er sich identifiziert.

Die Beispiele lassen sich mehren. Es setzt mich in Erstaunen, dass derselbe Mensch, der so intolerant durch die Welt geht, und alles verdammt, was nicht ist wie er, die Frage nach der *Verantwortung* für die Jugend aufwirft. Die Art von Verantwortung, die L. C. glaubt, tragen zu müssen, besteht wohl darin, uns alle nach seinem Vorbild zu formen, und dagegen wehren wir uns.

Wir haben unser Hausfest unter das Motto «Give Peace a Chance» gestellt, um auszudrücken, dass wir für die Toleranz sind. In diesem Sinne hat uns dieser Lehrer enttäuscht. Er hat mit seinem Artikel die *Vertrauensbasis* zwischen Schülerschaft und Lehrkörper untergraben. Ich möchte fragen, kann er das verantworten?

R. R. Stoop, Uerikon

«Wer nicht studiert, schadet der Heimat»

Vortrag über die neue Berufsmittelschule in Wetzikon

113

Berufsmittelschule

sz. «Die Schweiz stand einst im Gefolge Pestalozzis vorbildlich da mit ihrem Erziehungssystem. Später ruhte man auf dessen Lorbeeren aus, stagnierte, und heute sind wir in Bildungsfragen gegenüber dem fortschrittlichen Ausland arg ins Hintertreffen geraten. Während man jetzt in der Bundesrepublik die zehnjährige Volksschule mit mittlerer Reife für die Hälfte aller Schüler einführen will, streiten wir beispielsweise darüber, ob das Turnen für die Lehrlinge tragbar sei. Eine entscheidende Umstellung tut not, wir können nicht mehr im bisherigen Stil weiter abwarten.» Mit diesen Worten begrüßte Prof. F. Hafner von der einladenden Sozialdemokratischen Partei am letzten Mittwoch ein gedrängtes Publikum, das sich über die Aufgabe der neuen Berufsmittelschule ins Bild setzen wollte.

Der kantonale Berufsschulinspektor, P. Sommerhalder, legte die Gründe dar, die zu einer radikalen Aenderung in der Berufsausbildung zwingen.

In der Industriegesellschaft von morgen finden immer weniger ungelernete Arbeitskräfte Platz, dafür ist eine breite Mitte von Spezialarbeitern und Fachkräften vonnöten. Diese qualifizierten Leute müssen fähig sein, in ihrem Berufe immer wieder umzulernen — ist doch zum Beispiel in der Computertechnik das Wissen nach bereits fünf Jahren vollständig veraltet. Die Lehrlingsausbildung muss darum im Unterschied zu heute weni-

Angesichts der Tendenz, die jungen Menschen studieren zu lassen, kommen die gewerblichen Berufe zu kurz, denn auch sie benötigen gute Fachkräfte. Mancher junge Mensch wäre glücklicher in einem gewerbliche Berufe, statt punkto Intelligenz in geistigen Dingen stets am Schwanz marschieren zu müssen. Aber viele Eltern haben hierin einen falschen Ehrgeiz mit ihren Kindern.

ger die speziellen Fachkenntnisse als vielmehr die generelle Lernfähigkeit, die Beweglichkeit und Persönlichkeit des jungen Menschen fördern.

Bisher wurden die Lehrlinge geistig minim geschult. «Wir haben für zu viele zu lange viel zu wenig getan.» Man sprach bisher immer nur von den Studenten, im BIGA entstand darum das ironische Bonmot: «Wer nicht studiert, schadet der Heimat!» Man vergisst über der elitären Minderheit die 75 Prozent aller Jugendlichen, die eine Berufslehre durchlaufen. Der Staat ist heute unbesehen bereit, für einen Mittelschüler zehnmal mehr aufzuwenden als für einen Lehrling. Diese Einseitigkeit kann sowohl im Interesse des Staates wie auch der Wirtschaft nicht länger hingenommen werden, wir müssen mit der Demokratie auch in der Bildung endlich ernst machen.

Die neue Berufsmittelschule, welche den Versuchsbetrieb in diesen Tagen auch in Wetzikon aufgenommen hat, ist ein erster Schritt dazu. Sie will die jungen Leute für eine beweglichere Zukunft in Beruf und Gesellschaft vorbereiten, sie soll Hand und Geist, Praxis und Theorie miteinander verbinden. Ihre Schüler werden drei Tage in der Woche vom Lehrmeister ausgebildet, während zwei Tagen besuchen sie den neuen Kurs der Gewerbeschule. Neben den berufskundlichen Stunden, bei denen eine reiche Auswahl besteht, folgen sie den Kernfächern Deutsch, Neueste Geschichte und Fremdsprache.

Sie können sich für drei Abteilungen entscheiden: die allgemein gewerbliche, die technische (die den Anschluss an die HTL ermöglicht) und die gestalterische. Die Schule steht Knaben und Mädchen gleichermassen offen. Im Mittelpunkt der ganzen Bemühungen steht die Persönlichkeit, die selbständige Hinwendung zu einer freudigen und bewussten Arbeitsweise. Die Berufsmittelschule hat als Ziel den neuen Menschen der Gesellschaft vom Jahre 2000.

Der Vorsteher der Gewerbeschule, G. Fattorini, zeigte, mit wieviel Elan und Geschick die vierzig ersten Berufsmittelschüler in Wetzikon betreut werden. H. Hirzel, Präsident der Gewerbeschulkommission, wies darauf hin, dass das Gewerbe an der BMS heute noch zu wenig partizipiere, da sich die meisten Kandidaten aus dem technischen Sektor rekrutieren. Wir hoffen, dass im Oberland künftig vermehrt Lehrlinge auch in die allgemeine gewerbliche Abteilung eintreten. Noch wesentlicher aber ist, dass wir die Stellung des gelernten Arbeiters insgesamt attraktiver gestalten und uns nicht nur für die BMS verausgaben.

Kantonsrat E. A. Lang attestierte, die Wirtschaft habe die manuelle Arbeit in ihrem Wert und sozialen Gehalt allzulange vernachlässigt. Hier ist eine allgemeine Umwertung unumgänglich. Die Berufsmittelschule erfasst zu wenig Lehrlinge, aber sie bringt wenigstens den Stein ins Rollen und erbringt den Beweis, dass wir uns für die Berufsbildung etwas einfallen lassen müssen.

Zahlreiche Voten aus dem Publikum unterstrichen das Interesse und den Ernst, der dem neuen Versuch aus allen Bevölkerungsschichten entgegengebracht wird. Es ist ermutigend, dass sich Vertreter der verschiedenen Behörden, Parteien und Richtungen so zahlreich am gleichen Tisch zusammengefunden haben, um dem Start der neuen Schule den nötigen Hintergrund zu geben. Das Zürcher Oberland hat mit seiner BMS eine neue Zukunftschance erhalten — wir alle sind verpflichtet, sie mit ganzer Kraft wahrzunehmen.

Ein Sprachlabor für die kaufmännische Berufsschule

Ein weiteres wertvolles Unterrichtshilfsmittel in der Berufsschule Wetzikon fertiggestellt

rb. Wenn dank Subventionen von Bund und Kanton und grosszügigen Spenden der Privatindustrie irgendein Fortschritt erzielt wird, darf dieser auch einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Wetzikon hatte die Lehrmeister ihrer Schüler

eingeladen, das *neuinstallierte Sprachlabor* zu besichtigen. Es handelt sich um die *erste derartige Anlage*, die in einer kaufmännischen Berufsschule des Kantons Zürich eingerichtet wurde.

Der *Schulvorsteher Alwin Beck* verband seine einleitenden Worte mit einigen Gedanken zum Thema «Die Jugend und wir». Es ist heute schwieriger jugendlicher zu sein, trotzdem vieles besser und leichter geworden ist. Die Vorteile loten jedoch die innere Problematik nicht aus. Darum muss das richtige Verhältnis zwischen autoritärer Führung und selbstverantwortlicher Entscheidung gefunden werden. Das natürliche und notwendige Gefälle zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Lehrer und Schüler muss zwar beibehalten werden. Aber es soll ein Verhältnis der Partnerschaft angestrebt werden. Aus diesen Gründen betont der Schulvorsteher die notwendige vermehrte Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Schule. Der erste Schritt in dieser Richtung erfolgte mit der Einladung zur Besichtigung des neuen Hilfsmittels.

Sprachlehrer H. Stüssi stellte den zahlreich erschienenen Interessenten das neue Sprachlabor vor. Nach eingehenden Studien hatte man sich für den Typ AA (Audio-Active) entschieden. Die Elektronik entspricht derjenigen im Labor der Kantonsschule. Bewusst wurde auf die Installation von Selbstaufnahmegeräten verzichtet. Lektionen von 100 Minuten sind einfach zu kurz, als dass der Schüler sein Programm auf Band sprechen und korrigieren könnte. Für den Lehrer bestehen aber unzählige Möglichkeiten. So kann er zum Beispiel *zur gleichen Zeit zwei Programme* übertragen, d. h. Schüler verschiedener Stufen unterrichten. Ebenfalls kann die Audio-Visual-Methode verwendet werden, sei es nun mit Hilfe des Hellraumprojektors oder durch Koppelung des Dia-Apparates. — Der Kredit von 20 000 Franken ist sicher optimal genutzt worden.

Anhand von Übungen mit einigen Schülern demonstrierte H. Stüssi, dass die Lehrlinge und Lehrtöchter mit der neuen Methode bereits vertraut sind. Natürlich sind noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Vor allem für die Lehrkräfte gilt es, zuerst Erfahrungen zu sammeln und diese auszuwerten.

Die Gewerbeschule Wetzikon führt, genügend Teilnehmergebiet vorausgesetzt, wieder einen

Vorbereitungskurs für Technikums-Anwärter

durch. Er umfasst 30 Stunden Deutsch und 60 Stunden Mathematik (Rechtschreibung, Aufsatz, Rechnen, Geometrie, Algebra).

Beginn des Kurses: Dienstag, 17. November 1970, 19.15 Uhr.

Kursort: Neues Sekundarschulhaus Wetzikon.

Kursdauer: November 1970 bis Mai 1971. Aufnahmeprüfung am Technikum Winterthur Juni 1971, Semesterbeginn an dieser Schule November 1971.

Kurskosten: Fr. 45.— pro Teilnehmer, am ersten Kurstag zu entrichten.

Anmeldung: Am ersten Kursabend, nach der kurzen Einführung, an welcher jede Auskunft erteilt wird.

Gewerbeschule Wetzikon

Gewerbeschule:
Technikums-Anwärter

Der Polizeivorstand ersucht in einem Inserat die Eltern und Erzieher dringend, ihre Kinder nicht vor morgens 5 Uhr auf die Strasse zu lassen. Für böswilligen Unfug und Sachschäden haften die Familienvorstände und Vormünder.

Leider musste in den vergangenen Jahren festgestellt werden, dass Sachschäden und Unfug durch schulentlassene Jugendliche verursacht worden sind. Der Schulsilvester gehört jedoch der schulpflichtigen Jugend, weshalb andere Jugendliche für ihr gesetzwidriges Verhalten streng bestraft werden müssen. Um den alten Brauch des Schulsilvesters erhalten zu können, erwarten die Behörden eine verständnisvolle Mitwirkung der Eltern und Erzieher. Obs nptzt?

Schulsilvester

«Alt und jung»

Ein Jugendgottesdienst der Konfirmanden in Diskussionsform im Singsaal der KZO

rb. Sind Besinnung und Diskussion über ein brennendes Thema gottesdienstwürdig? Diese Frage beantwortete Pfarrer E. Coulin am vergangenen Donnerstagabend den sehr zahlreich erschienenen Jugendlichen und Aeltern aus biblischer Sicht. Von Gott erfahren wir, was es heisst: Liebe, Freundlichkeit, aber auch echte Strenge und Zucht. Die Bibel nimmt das *Generationsproblem* sehr ernst.

Die Beziehung zwischen Alten und Jungen spielt sich im praktischen Leben an ganz bestimmten Punkten ab. Anhand eines Kurzfilmes «Happy birthday» wurden mögliche Probleme aufgezeigt. Röbi wird in allen Belangen manipuliert. Er hat keinen eigenen Willen. Eltern und Verwandte bestimmen sein Leben. Röbis Verzweiflung hat sich gestaut und an seinem Geburtstag kommt es dann zur erwarteten Kurzschlussbehandlung.

Wo beginnt heute der Konflikt? Sicher bei den Fragen der *Aeusserlichkeit*. Grössere Wellen warf die Frage nach der Ursache der neuen *Haartracht* auf. Wollen die Burschen einfach «in» sein, auffallend oder gar schockierend wirken? Nein, unter den Locken verbirgt sich das *individuelle «Ich»*, das «Ich» auf der Suche nach einer besseren Welt. Die bestehenden Gesellschaftsstrukturen wollen geändert werden. Die unliebsamen, von den Jungen selbst verurteilten Auswüchse in Form von Demonstrationen oder Propagierung des Kontrastes zur bestehenden Ordnung (Marxismus, Mao usw.) sind eine Art *Verzweiflungstaten* — die Suche nach der idealen Welt ist lang und beschwerlich... Die junge Generation verteidigt sich mit fundierten Argumenten.

Aber sind Haare, Kleidung oder Make-up nicht belanglose Details? Weit wichtiger scheint da Diskussionspunkt zwei — «*Wir gehen abends aus, was sagen die Eltern dazu?*» Es trifft zu, wie der jugendliche Votant ausführte, dass Eltern für

kulturelle Anlässe dem abendlichen Ausgang ohne weiteres zustimmen. Will man eine Beat-Veranstaltung besuchen, werden erste Einwände erhoben, und fragt man gar um Erlaubnis für einen Spaziergang mit der Freundin oder dem Freund, ist es mit dem häuslichen Frieden vorbei. Nach einem lebhaften Gespräch kam zwar keine Einigung zustande, aber sowohl die Aeltern als auch die Jungen waren zu einem Kompromiss bereit: vermehrtes *Vertrauen*, gegenseitiges Entgegenkommen. Gewisse Regeln müssen aber bestehen und dürfen nicht missbraucht werden.

Die Aussprache über das letzte Thema des Abends wurde ebenfalls sehr rege benützt: «Ferien ohne Eltern — Autostop — Autotramp». Heute setzt der Prozess der Lösung des Verhältnisses Eltern - Kind früher ein. Daraus resultiert das Bedürfnis nach «eigenen» Ferien, sei es nun in Form einer Velotour, einer Reise per Autostop oder Autotramp. Allgemein gültige Regeln können (die Meinungen der Aeltern und Jungen stimmten überein) nicht aufgestellt werden. *Je nach Reife* kann eine Reise allein oder mit Freunden bewilligt werden. Etwas problematisch wirkt die Frage nach der *Finanzierung* einer solchen Reise. Sollen Eltern oder Kinder für die Kosten aufkommen? Entscheidend sind sicher die Erziehungsmethoden und die familiär-sozialen Verhältnisse.

Weitere Probleme wie «Wir haben einen *Freund — eine Freundin*» und «*Rauschgifte*» werden in einer weiteren Diskussion behandelt werden. Es ist zu hoffen, dass dann wiederum die Band «*Trace Shedrack*» mitwirken wird. Eine Spannung zwischen den Generationen wird bestehen bleiben. Das muss wohl auch so sein. Sinn des Abends war nicht, diese Spannung aufzuheben, sondern sie (ähnlich wie die Spannung des elektrischen Stromes) zur *gegenseitigen Förderung* zu brauchen und einen Kurzschluss, den es immer leicht gibt, zu vermeiden.

Es gibt Lehrer und Pfarrer, die glauben, die Ansichten der Jungen ernstnehmen zu müssen, was eben das Gegenteil bewirkt dadurch, dass die Jungen in ihrer Unsicherheit in Lebensfragen nur noch mehr bestärkt werden. Pfarrer Coulin in seiner Naivität hatte, wie dem Chronisten zu Ohren gekommen ist von Augenzeugen, sichtlich Mühe mit der *Disziplin*, und sei es zudem sehr fraglich gewesen, den Anlass als Gottesdienst zu deklarieren.

Was wir und unsere Jugend braucht, ist Festigkeit und Glaubensüberzeugung, die sich im Alltag bewähren.

Reformierte
Kirchgemeinde Wetzikon

Kirchgemeindeabend

**Kirche
unter Beschuss**

am Reformationssonntag, 1. November,
20 Uhr, im Hotel Krone, Ober-Wetzikon

Podiumsgespräch zwischen aus der
Kirche ausgetretenen und der Kirche
noch angehörenden Gemeindegliedern.

Allgemeine Aussprache.

Eintritt frei. — Konsumation. Mitwirkung eines Bläserquartetts.

Freundliche Einladung Reformierte Kirchenpflege und Pfarramt

19604

Der Chronist kann sich auf eine Wiedergabe der an diesem Abend mit einigen kurzen Hinweisen beschränken. Erstens hörte man die immer wieder ausgesprochenen und abgespielten Platten dass die Kirche versagt habe, Fehler, die bis ins Urchristentum zurückgehen. Zweitens sei sie, die Kirche, nicht mehr auf der Höhe der Zeit, die anderes verlange, als auf das Himmelreich vertröstet zu werden, usw. usw. Warum also müssen unsere Pfarrer immer wieder in Selbstzerknirschung machen, die der Kirche und ihren Gliedern nicht weiterhilft und ihren Feinden nur noch mehr Argumente für ihre Haltung liefert. Warum?????

Reformierte Kirchgemeinde

s. Die Kirchenpflege der Reformierten Kirchgemeinde Wetzikon legt das Budget für das Jahr 1971 vor. Bei Ausgaben von 716 300 Franken und Einnahmen von 156 300 Franken sieht sie zur Deckung des Ausgabenüberschusses von 560 000 Franken (im Budgetjahr 1970 von 510 000 Franken) die Erhebung einer Kirchensteuer von 16 Prozent vor. Das sind 1 Prozent weniger als im laufenden Jahr. Die Budgetgemeindeversammlung der Kirchgemeinde findet am 9. Dezember statt.

Das Budget 1971 enthält gegenüber dem Voranschlag 1970 nicht viele Abweichungen. Die Teuerung macht sich natürlich auch im Haushalt der Kirche bemerkbar, so dass verschiedene Posten wie Besoldungen, Taggelder und andere Entschädigungen, aber auch Inerate usw. erhöht erscheinen. Für den Unterhalt der Liegenschaften sollen fast 50 000 Franken ausgegeben werden, über 20 000 Franken mehr als 1970 — als Hauptursache dieser Erhöhung figuriert dabei ein Posten «Liegenschaften Walfershausen: Abbruch» von 15 000 Franken.

An die Kantonalkirche sind als Beitrag von Wetzikon 33 700 Franken abzuliefern. Bei den Beiträgen ist wiederum ein Zuschuss von 10 000 Franken an die Aktion «Brot für Brüder» erwähnt. Dem Wohn- und Arbeitsheim für körperlich Schwerbehinderte in Medikon sollen erstmals 8000 Franken zugewiesen werden. Auch das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) kommt in den Genuss einer Verdoppelung des Beitrages, genauer: es soll statt 4500 neu 9500 Franken erhalten. Auch die Frauenabende sind mit dem doppelten Betrag budgetiert (1000 statt 500 Franken).

Unter den Fondseinlagen sticht eine Zuweisung von 90 000 Franken an den Ausgleichsfonds hervor (1970: 14 000 Franken), der Kirchenrenovationsfonds soll 35 000 Franken (statt 20 000 Franken) erhalten, dafür entfällt 1971 die Einlage in den Fonds für ein Gemeinschaftszentrum, der bisher mit jährlich 100 000 Franken geäuftet worden war. Es macht den Anschein, dass die Finanzierung dieses grossen Werkes nunmehr sichergestellt ist; was immer noch fehlt, ist der Beschluss des Souveräns.

Kirchgemeinde-
versammlung

Ist die Bibelkritik genügend begründet?

Ueber dieses Thema spricht:

Pfr. Dr. theol. S. Külling

Rektor der Freien Evangelisch-
Theologischen Akademie Basel

Sonntag, 13. Dezember, 9.30 Uhr

Sie
sind freundlich
eingeladen!

Freie evangelische Gemeinde
Kempten, Hinwilerstrasse 36

Im Gegensatz zur Landes-
kirche scheinen die Ge-
meinschaften und Sekten
festeren Boden unter den
Füssen zu haben, und da-
bei haben sie viele junge
Leute, die mitmachen und
nicht nur "diskutieren"
ins Uferlose.

Unsere "Junge Kirche",
einst eine sehr lebendige
Gruppe, hat das Zeitliche
gesegnet!

Menschliches Buch – göttliche Autorität?

W. S. Zu diesem Thema sprach *Pfr. Dr. theol. S. Külling* im Gottesdienst vom letzten Sonntag in der *Freien evangelischen Gemeinde Kempten*. Dr. Külling ist Rektor der Freien evangelisch-theologischen Akademie Basel. Diese wurde von ihm gegründet, und im vergangenen Herbst fand die Eröffnungsfeier statt.

Einleitend gab Pfr. Külling einige Gedanken zur Tatsache der Bibelkritik weiter und was er darunter verstehe: «Unter Bibelkritik (das war auch das Thema seiner Dissertation) verstehe ich das In-Frage-Stellen der biblischen Wahrheit oder einzelner Teile davon, das Einschränken ihrer Autorität und das Ablehnen von biblischen Aussagen.» Er bekennt sich zur vollen, uneingeschränkten Inspiration und Wahrheit der ganzen Heiligen Schrift. So legte er seinem Vortrag das Wort Joh. 17, 17 zugrunde: «... dein Wort ist die Wahrheit.» Die In-Frage-Stellung des Wortes Gottes ist aber nicht etwas Neues. Schon am Anfang der Bibel lesen wir: «Sollte Gott gesagt haben?» Das ist geblieben bis heute und dringt immer mehr in die Landeskirchen, Freikirchen und Gemeinschaften hinein.

Seinen Vortrag teilte Dr. Külling dann in *drei Gruppen* auf. Gruppe 1: Willensbedingte Gründe zur Bibelkritik. Die Bibel stellt an den menschlichen Willen den *totalen Anspruch*. «Es ist in keinem andern als in Jesus das Heil», Apg. 4, 12. Das will der Mensch nicht annehmen, sich nicht unter die Autorität Gottes stellen und sich vor ihm beugen. Darum bringt er Einwände gegen die Botschaft der Bibel. Es geht hier also um die Frage: Wie ist unsere Stellung zu Jesus Christus? Wenn diese Stellung in Ordnung ist, dann fallen auch der Zweifel und die Kritik dem Worte Gottes gegenüber weg.

In der Gruppe 2 stellte Pfr. Külling den Teilnehmern wissenschaftliche Argumente vor die Augen. Bei allen Gründen, die nun vorgebracht werden können, sogenannte wissenschaftliche Gründe gegen die Bibel, müssen wir uns bewusst sein, dass «*unser Wissen Stückwerk ist*», 1. Kor.

13, 9 und 12. In aller Demut stellt sich Dr. Külling selbst unter dieses Wort. Im Blick auf die Bibelkritiker kann uns das ruhig machen, denn keiner von ihnen hat das letzte Wort, weil es keinen gibt, der nicht irgendwo seine Grenzen hat. Gott allein ist allwissend. Das Zeugnis der Bibel ist Gottes Offenbarung. Wenn wir es wagen, das Wort ernst zu nehmen, dann werden wir die Erfahrungen der Menschen der Bibel machen. Das ist dann ein innerer Wahrheitsbeweis, welcher viel stärker ist, als alle Wahrheitsbeweise, die von aussen herangetragen werden können.

Als letzte Gruppe sind noch die missionarischen Gründe erwähnt. Die Bibel soll dem modernen Menschen verständlicher gemacht werden, damit er sie als wirkliche Anrede höre. Darum wird gestrichen: Legende sei die Geburt Jesu in Bethlehem, das Sühnopfer am Kreuz, die Auferstehung, die Himmelfahrt und auch Jesu Wiederkunft. Wenn man meint, auf diese Weise könne man die Autorität der Bibel für den Menschen bewahren, so ist das ein ganz naiver Standpunkt. Damit werden Menschen verloren und nicht gewonnen. Die heutigen leeren Kirchenbänke reden da eine deutliche Sprache. Warum sollte man das Zentrale noch glauben, wenn alles andere der Bibel nicht mehr vertrauenswürdig ist?! Man kann nicht die Bibel als ausschliesslich menschliches Buch behandeln und trotzdem göttliche Autorität von ihr beanspruchen. Das ist ein Widerspruch. Es ist eine verlorene Mühe, das Wort Gottes als *Anrede* zu hören, wenn der, der spricht, gestorben ist und nicht mehr lebt. Aber auch der Versuch verfehlt, wenn man meint, durch Streichungen die Botschaft der Bibel annehmbarer machen zu wollen. Diese Botschaft ist *ohne den Heiligen Geist* weder annehmbar noch verständlich.

So soll unsere Bitte sein, dass uns der Heilige Geist die Wahrheit des Wortes Gottes öffnet, und dass er uns den Sohn, Jesus Christus, offenbart, von dem das Wort zeugt. Dr. Külling sei im Namen der Gemeinde gedankt für seinen Vortrag, der die Teilnehmer neu stärkte, treu am Wort festzuhalten. In seinem neugegründeten Werk sei ihm persönlich, den Dozenten und Studenten Gottes Segen gewünscht.

Weniger Steuern für die Katholiken in Wetzikon

Budgetversammlung ohne Opposition

am. Ein Weihnachtsgeschenk in Form einer 3prozentigen Steuerfussreduktion für die katholischen Steuerzahler von Wetzikon, Gossau und Seegräben für 1971, die mit wenigen Ausnahmen genehmigte Anpassung der Besoldungsverordnung für Geistliche, Angestellte und Behörden sowie die erfreuliche Feststellung, dass mit dem gleichzeitig bewilligten Kredit von 32 000 Franken für die Erneuerung der Fassade am katholischen Pfarrhaus im Guldisloo in Wetzikon die hauptsächlichsten Revovationsarbeiten nunmehr durchgeführt sind, das waren die wichtigsten Ergebnisse der Versammlung der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Wetzikon vom vergangenen Freitagabend.

Kirchenpflegepräsident Anton Hiestand konnte mit Recht die Reduktion des Steuerfusses von 20 auf 17 Prozent als mutigen, aber gerechtfertigten Schritt bezeichnen, auch wenn in den nächsten Jahren mit dem geplanten Kirchenneubau in Kempton und der Lösung der Orgelfrage in der Pfarrkirche Wetzikon weitere grosse Aufgaben bevorstehen.

Die Vorlage über die Aenderung der Besoldungsverordnung auf Grund von neuen Richtlinien der Zentralkommission und der neuen Besoldungsverordnung des Kantons passierte in bezug auf Geistliche und Angestellte ohne grosse Diskussion. Die Behördenentschädigungen erfuhren hingegen auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission in zwei Fällen eine gerechte Anpassung nach oben.

Auf Grund eines früheren Beschlusses enthält der Voranschlag für 1971 einen Betrag von 5000 Franken Entwicklungshilfe. Bei der Diskussion über den Voranschlag, der in seinen Einzelheiten durch Kirchengutsverwalter H. Zimmermann eingehend erläutert wurde, kam aus der Versammlung der Wunsch nach einer gezielter Entwicklungshilfe zum Ausdruck, und die Kirchenpflege wurde denn auch beauftragt, während den nächsten fünf Jahren je ein Entwicklungszentrum in Tansania und in Indien zu berücksichtigen. Diese Zusage auf fünf Jahre hinaus kann ungefähr mit der Patenschaft, wie sie seinerzeit die Politische Gemeinde Wetzikon für das Bündner Bergdorf Tschappina übernommen hat, verglichen werden. Bei den in Aussicht genommenen Ausbildungszentren besteht die Gewissheit, dass die Gelder erstens dort ankommen und zweitens im Sinne einer modernen Entwicklungshilfe eingesetzt werden können.

Die Versammlung stimmte mit dieser Auflage dem Voranschlag für 1971, der Ausgaben von 373 800 Franken vorsieht (davon 55 000 Franken für Fondseinlagen) und zu deren Deckung — wie bereits erwähnt — ein Steuerfuss von 17 Prozent nötig ist, einstimmig zu.

Präsident Hiestand konnte kurz nach 22 Uhr die Versammlung, die einen guten Aufschluss über den gesunden Finanzhaushalt der Röm.-kath. Kirchgemeinde Wetzikon gab, mit dem besten Dank an Geistliche, Angestellte, Behördenmitglieder und Kirchengenossen schliessen.

Seit die Katholiken im Kanton Zürich Bezugsrecht für Steuern haben, hat man in der Öffentlichkeit die Möglichkeit zur Einsicht in die Finanzgebarung, bestanden doch auf protestantischer Seite vielfach irriige Meinungen.

Interessant ist, dass für die Entwicklungshilfe ein Betrag von 5000 Franken eingesetzt ist, die "gezielt" zur Verwendung gelangen sollen.

Vorgesehen ist auch ein Kirchenneubau in Kempton,

Man weiss nicht, woher wir kommen

Das Atelier-Theater 71 Zürich im Pfarrsaal
der katholischen Kirche Wetzikon

Die Tournée-Gruppe «Atelier-Theater 71» aus Zürich spielte das Stück «Weihnachten auf dem Marktplatz», ein Spiel der Zigeuner, von Henri Ghéan.

Die Weihnachtsgeschichte wird von einer Zigeunerfamilie, die sich um ihren Karren auf dem Marktplatz lagert, in kindlicher Frömmigkeit gespielt. Aus dem Alltag ihres bewegten Lebens heraus gestalten sie die Szenen aus dem Leben Jesu, Maria und Josefs. Die Geschichte verwebt die Szenen der verschiedenen Stationen heiligen Geschehens mit dem unbeschwerten Dasein der Zigeuner. Sie schlüpfen in die Figuren ihres Spiels, ihre Bewegungen werden gemessen, karg, die Worte haben Gehalt. Gleich darauf spielen sie wieder in naiver Fröhlichkeit, singen und tanzen als Zigeuner. Sie schlüpfen aus ihrer kleinen Welt in eine grössere Wirklichkeit: die des Glaubens. Die sehr einfache Sprache ermöglichte ein eindrucksvolles Spiel. Jedes Wort hat Gewicht, die Gebärden sind schlicht, der Uebergang zwischen weltlichem und religiösem Geschehen ist klar herausgearbeitet. Die zum Teil sehr jungen Schauspieler vermochten in ihren Rollen als Zigeuner eher zu überzeugen als in den verschiedenen religiösen Szenen.

Es war ein schöner und besinnlicher Abend, der mehr Weihnachtsvorfreude zu wecken vermochte, als die lärmige Geschäftigkeit des Alltags sie uns vermittelt.

Sängerbund Wetzikon Musikverein Harmonie Wetzikon

Samstag, 14. November 1970, 20.15 Uhr
in der Aula der Kantonsschule, Wetzikon

Gemeinsames Konzert

Leitung: Josef Holtz (Sängerbund Wetzikon)
Walter Schüepp (Harmonie Wetzikon)

Festmarsch	L. Kempfer
Die Heimatlosen (Ouverture)	Franz Königshofer
Rheinisches Fuhrmannslied (Volkslied aus dem Rheinland)	Paul Zoll
Aus weiter Ferne (irisches Volkslied)	
Swanee Ribber (amerikanisches Volkslied)	
Landsknechtslied	Heinrich Sutermeister
Lied der Türken	Hermann Ophoven
Seemannslied (englisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert)	Paul-André Gaillard
Pause	
Vorspiel zum 1. Akt aus «Traviata»	Giuseppe Verdi
American Folk Suite	H. L. Walters
Across the wide Missouri	
The Erie Canal-Work Song	
Black is the colour of my true love's hair	
Whoopee Ti-Yi-Yo	
Altniederländisches Dankgebet	S. Kremser
Entschluss (Josef v. Eichendorff) (für Männerchor mit Bläserbegleitung)	Paul Huber

Eintritt frei
Freiwillige Kollekte zur Deckung der Unkosten

20421

Ausserordentliche GV des Musikvereins Harmonie Wetzikon

Nach dem Rücktritt des Präsidenten Kurt Engeler hatte sich eine ausserordentliche GV aufgedrängt. Als neuer Präsident wurde einstimmig Wolfgang Maschek gewählt. Seine Nachfolge als Vizepräsident wurde ohne Gegenstimme Hermann Bosshard übertragen. Als neuer Veteranenobmann amtierte nun Emil Hogg. Dem zurückgetretenen Präsidenten wurde auf Grund seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Seit Frühjahr 1970 steht der Musikverein Harmonie unter neuer Leitung. Direktor Walter Schüepp hat sich der nicht leichten Aufgabe des Neuaufbaues angenommen. Auf die Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest 1971 in Luzern wurde verzichtet. Die Zeit soll für einen intensiven Aufbau innerhalb des Korps genützt werden. Dem allgemeinen Wunsche, vermehrt in der Öffentlichkeit aufzutreten, wird gerne entsprochen. Der Musikverein ist aber auf neue aktive Bläserinnen und Bläser angewiesen. Interessenten sind jederzeit willkommen. Der Mitgliederwerbung wird auch in Zukunft grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Statutenrevision: Die ersten Statuten des 1875 gegründeten Musikvereins stammen aus dem Jahre 1893. 1929 wurden sie revidiert. Da gewisse Paragraphen nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechen, wurde eine Ueberarbeitung beschlossen, welche an der nächsten GV dem Verein vorgelegt werden soll.

Sängerbund und Harmonie Wetzikon

Gehaltvolles Doppelkonzert

J.H. So würdevoll die grosse Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland für solche Konzerte ist, so schwer macht ihre Akustik Vereinen zu schaffen, die an klangfassendere Räume gewöhnt sind. Schon beim «Festmarsch» von Lothar Kempfer zeigte es sich, dass selbst ein Blasmusik-Orchester von der Stärke und Routine der «Harmonie» Wetzikon nicht nach Wunsch durchzudringen vermag, wenn die Aula höchstens zur Hälfte besetzt ist.

Bei der balladesken Ouverture «Die Heimatlosen» von Franz Königshofer gelang die klangliche Vermittlung schon besser. Mit dem Vorspiel zum 1. Akt von Verdis «Traviata» mit dem berühmten Schmerzthema des musikalischen Liebesdramas griff das Korps in die einst bei den oberklassigen Musikvereinen beliebte Operngattung zurück, doch zeigte es sich dann aber sogleich, dass der neue Dirigent, Walter Schüepp, moderner Americana ebenso zugänglich ist und seine Bläuserschaft gewandt durch die heiklen Passagen ungewohnter Rhythmen zu führen vermag.

Der besondere Reiz dieses Doppelkonzertes bestand für uns in der Gegensätzlichkeit von instrumentaler und vokaler Volksliedvermittlung. Denn der Sängerbund sang sich unter Führung von Josef Holtz mit sechs Liedern durch fünf Länder von eigenwertigem Gesangsstil. Mit dem keck eine alte Melodie abwandlenden Rheinischen Fuhrmannslied meisterte der gutgeschulte Chor rasch die akustischen Hindernisse der allerdings wärmer gewordenen Aula; auch das irische Sehnsuchtslied und der Präriegesang «Swanee Ribber» mit ihrem lyrischen Grundton kamen zu einem mühelosen Vortrag als Adagiosstücke vor dem wuchtigen Landsknechtslied Heinrich Sutermeisters, einem von einem Studentenkantus umgesetzten Türkengesang. Ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes Seemannslied, von Paul-André Gaillard zu einem vierstimmigen Chorus ausgeweitet, schloss den Reigen ab.

Mit Paul Hubers elegisch-romantischem «Entschluss» von Josef v. Eichendorff für Männerchor mit Bläserbegleitung holte der Sängerbund unter stark besetzter Assistenz einer Harmonistengruppe zu einem imponierend grossartigen Finale aus. Beide Vereine erhielten für ihre Vorträge den verdienten Beifall und ihre Dirigenten Blumen herzlichen Dankes. Es war ein Konzert, welches einer vollbesetzten Aula würdig gewesen wäre, um so mehr als es im schönsten Sinn einheimische Kulturpflege dokumentierte und damit in das fast überladene konzertliche Gastprogramm dieser Saison einen wohlthuenden Akzent setzte.